

„einer der finstersten Texte des Mittelalters“ bezeichnet¹³, und in der Tat kann jenes parodistisch-pamphletistische Textkorpus, das schildert, wie nach einem angeblichen Hostienfrevl ein aufgehetzter Prager Pöbel plündernd, zerstörend und mordend durch das jüdische Ghetto zieht, nur anwidern, vor allem auch, weil – wie zu zeigen sein wird – durch ein *mundus perversus*-artiges Auf-den-Kopf-Stellen der Evangeliumspassagen, bei dem die Juden in die Bibelrolle Christi und die Christen in die Rolle der biblischen Juden schlüpfen, keine Distanz zu den Vorgängen geschaffen wird, sondern zur blutigen „Rache“ die Verhöhnung hinzutritt¹⁴. Kaum kann aus dem komplexen echokammerartigen Widerhall der historischen Vorgänge in den kanonischen Evangelien ein Schimmer ironisierenden Mitleidens abgeleitet werden, wie dies die Philologin Barbara Newman in mehreren Beiträgen aufzuzeigen versuchte¹⁵.

13) Burghart WACHINGER, Die Passion Christi und die Literatur. Beobachtungen an den Rändern der Passionsliteratur, in: Die Passion Christi in Literatur und Kunst des Spätmittelalters, hg. von DEMS. / Walter HAUG (Fortuna vitrea 12, 1993) S. 1–20, hier S. 6.

14) Dies im Gegensatz zu der zeitnah zum Prager Utraquistenaufstand von 1483 entstandenen Passio Pragensium, die klar die Qualen der Katholiken mit der Leidensgeschichte Christi korreliert und wohl mit den Prager Barfüßern in Verbindung zu bringen ist. Diese spätere Passio, in gedruckten Flugschriften aus Leipzig, Straßburg und Magdeburg verbreitet, kommt weitgehend ohne die parodistischen Inversionen des hier vorgestellten Textes aus. Zur Passio von 1483 vgl. Boldan KAMIL, Passio Pragensium – tištená relace o pražském povstání 1483 [Passio Pragensium. Ein gedruckter Bericht zum Prager Aufstand 1483], in: Documenta Pragensia 19 (2001) S. 173–180; Kateřina JiřOVÁ, Komunikační aspekty pražského povstání 1483 [Kommunikationshistorische Aspekte des Prager Aufstands 1483], in: Středověké město ako miesto stretnutí a komunikácie [Die mittelalterliche Stadt als Ort der Begegnung und Kommunikation], hg. von JÁN LUKAČKA / Martin ŠTEFÁNIK (2010) S. 49–55. – Für Diskussion geht Dank an Cora Dietl (Gießen).

15) Barbara NEWMAN, The Passion of the Jews of Prague. The Pogrom of 1389 and the Lessons of a Medieval Parody, in: Church History 81 (2012) S. 1–26, bes. S. 25f.; nahezu identisch: DIES., Medieval Crossover. Reading the Secular against the Sacred (The Conway Lectures in Medieval Studies, 2013) S. 264–271. – Barbara Newman meint, durch die „double ironic inversion“ der Passio – die Juden sprechen Worte Christi, bleiben aber Juden und *vice versa* – öffne sich der Text für andere Rezeptionen, so Schauer ob der Brutalität der Taten; kritisch zustimmend Lucie DOLEŽALOVÁ, Passion and Passion: Intertextual Narratives from Late Medieval Bohemia between Typology, History and Parody, in: La Typologie biblique comme forme de pensée dans l'historiographie médiévale, sous la direction de Marek Thue KRETSCHMER (Textes et études du Moyen Âge 75, 2014) S. 245–265, hier S. 259f., die bei ihren dekonstruktivistischen Überlegungen ebenfalls zur Ansicht kommt, die Passio erlaube verschiedene Lektürezugänge.